

Zeichen für einen Neustart?

Die „Jugendsynode“ im Spiegel des Dialogs von jungen Menschen mit und in der Katholischen Kirche. *Von Marco Kühnlein*

Abstract Die Katholische Kirche hat sich in den letzten Jahrzehnten von den Lebenswelten der meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen entfernt – nicht nur in Deutschland. An der Vorbereitung und Durchführung der sogenannten „Jugendsynode“ im Oktober 2018 waren daher junge Menschen in unterschiedlicher Form, weltweit und unabhängig von ihrem Glauben beteiligt. Obwohl die Partizipation im synodalen Prozess strukturell nicht umfassend gelingen konnte, wirkten die Beiträge der Jugendlichen und jungen Erwachsenen inhaltlich auf die Ergebnisse der Synode ein. Die Form des Dialogs sowie der Anerkennung junger Menschen als Akteure in und mit der Kirche eröffnet ein Potential, das Verhältnis zueinander neu zu bestimmen.

Wenn zu Beginn der Vorbereitung der XV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode zum Thema „Die Jugendlichen, der Glaube, die Berufungsunterscheidung“, kurz: Jugendsynode, die Verantwortlichen im Vatikan feststellen, dass Jugendliche in der Pastoral nicht nur als Objekt behandelt, sondern als Subjekte wahrgenommen werden müssen (BS 2017, S. 18), so ist damit ein Perspektivenwechsel verbunden. Jugendliche sollen nicht nur als ausführende Empfänger von Botschaften, sondern in der Katholischen Kirche und durch deren Verantwortungsträger_innen als selbstständige Akteure Akzeptanz finden. Dass dies in den allermeisten Teilkirchen und Gemeinden aus unterschiedlichen Gründen nicht so praktiziert wird, stellt für die Jugendsynode ein nicht geringfügiges binnenkirchliches Problem dar. Verkompliziert wurde dies durch die für junge Menschen in Europa zunehmende Irrelevanz von Religiosität, Glaube und Kirche sowie den aufsteigenden religiösen Fundamentalismen in anderen Erdteilen. Dieser Konstellation korreliert zwar das ausgegebene Ziel, ausnahmslos alle jungen Menschen im Alter von 16 bis 29

*Dipl.-Theol. Marco
Kühnlein ist
Fakultätsmanager
an der Theologischen
Fakultät der
Katholischen
Universität Eichstätt-
Ingolstadt.*

Jahren in die synodale Kommunikation einbeziehen zu wollen, also auch jene, die nicht glauben, nicht getauft sind oder einer anderen christlichen Konfession angehören (BS 2017, S. 4; 9; 18), erweitert und diversifiziert die Gruppe der Gesprächspartner_innen aber in erheblichem Maß. Obendrein wurde die Vorbereitung der Synode durch das Bekanntwerden des Ausmaßes an weltweiten Missbrauchs- und Misshandlungsfällen mit jugendlichen Opfern in der Katholischen Kirche sowie deren Umgang damit überschattet, was bis hin zur Forderung hoher Geistlicher und anderer Verantwortlicher führte, unter diesen Umständen die Jugendsynode abzusagen oder zumindest zu verschieben.

Angesichts dieser Situation standen die für die Jugendsynode Verantwortlichen von Anfang an unter hohem Druck, die für die Pastoral postulierte Einbeziehung junger Menschen im synodalen Prozess einzulösen. Dies war notwendig, um ihnen gegenüber die Ernsthaftigkeit des kirchlichen Anliegens zu verdeutlichen und zugleich bei anderen Verantwortlichen in der Kirche Überzeugungsarbeit zu leisten. Es war ein Vorgehen erforderlich, durch das Jugendliche im Synodenprozess partizipativ wirken und auf Ebene der Ergebnisse ihre Inputs zur Geltung bringen konnten. Um einzuschätzen, ob dieses Ziel im Umfeld der Jugendsynode gelungen ist, soll zunächst die formal-strukturelle Gestaltung des Synodenprozesses mit den wichtigsten Aktivitäten und Dokumenten vorgestellt werden.

Rückblick: Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher im synodalen Prozess

Nach der Ankündigung des Vatikans am 6. Oktober 2016, dass sich die nächste Generalversammlung der Bischofssynode mit dem o.g. Thema beschäftigen werde, folgte am 13. Januar 2017 das von der Kurie erstellte *Vorbereitungsdokument* (VD), das eine erste Hinführung zur Thematik bietet. Begleitet wurde es durch einen Brief von Papst Franziskus an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, in welchem er sie zur aktiven Mitarbeit im synodalen Prozess einlud. Als Anhang zum VD wurde zudem ein *Fragebogen an alle Bischofskonferenzen* übergeben, mit Hilfe dessen sie statistische Daten sammeln sowie anhand von 15 allgemeinen Leitfragen und drei für die fünf Kontinente spezifizierten Fragen die Situation von Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft beschreiben sollten. Abschließend wurden von den Bischofskonferenzen Informationen zur derzeitigen berufs- und jugendpastoralen Praxis und diesbezügliche best-practice-Beispiele angefordert (vgl. BS 2017).

Die Verantwortlichen in der Deutschen Bischofskonferenz bezogen zur Beantwortung der Fragen Jugendliche und junge Erwachsene ein, unter anderem durch ein *Jugend-Hearing* am 17. Juli 2017 in Köln. Hierzu waren 25 Personen eingeladen, die Verbände und Vereinigungen mit jugendpastoralem Schwerpunkt repräsentieren oder in diesem Bereich tätig sind (vgl. DBK 2017). Die verschiedenen Organisationen begleiteten die Synode und den Vorbereitungsprozess ihrerseits durch Veranstaltungen und Eingaben. Außerdem gab es die Möglichkeit für junge Menschen in Deutschland via *E-Mail* Interessen, Anliegen oder Kritik direkt an die deutschen Synodenteilnehmer zu richten (vgl. DBK 2019).

Zur Vorbereitung auf die Synode wurde seitens des Vatikans auch ein Online-Fragebogen für Jugendliche und junge Erwachsene publiziert.

Auf internationaler Ebene wurde seitens des Vatikans ein Online-Fragebogen für *Jugendliche und junge Erwachsene* publiziert, der vom 14. Juni bis 31. Dezember 2017 im Internet in sechs Sprachen zugänglich war und ausgefüllt werden konnte. Der Fragebogen war sehr umfangreich und beinhaltete neben Angaben zur Person ein weites Themenspektrum zu Selbstwahrnehmung, Sozialisation, Lebensentscheidungen, Glauben und Religiosität sowie medialer Lebenswelt junger Menschen. Am Ende bestand die Möglichkeit individuelle Anmerkungen zu übermitteln (vgl. Böhner/Herburger 2017, S. 377-380). Daneben wurde durch die Vorbereitungskommission vom 11. bis zum 15. September 2017 ein *internationales Seminar zur Jugend* abgehalten, an dem Fachleute aus der Wissenschaft und mit der Jugendpastoral vertraute Personen teilnahmen, bei dem aber auch Jugendliche und junge Erwachsene anwesend waren (BS 2018b, S. 8).

Die offizielle *Webseite* des Vatikans zur Jugendsynode, www.synod2018.va, sollte eine durchgehende Berichterstattung zum Synodenprozess und den Zugang zu wichtigen Dokumenten gewährleisten. Ferner wurde eine *Facebook-Gruppe* eingerichtet, in der junge Menschen Beiträge zu den zu diskutierenden Themen posten konnten. In diesem Zusammenhang wurde im März 2018 eine *Hashtag-Aktion* gestartet, in der zeitlich gestaffelt 15 Impulsfragen in verschiedenen Sprachen in sozialen Netzwerken gepostet wurden. Die Fragen bezogen sich auf die heutige Situation junger Menschen, deren Zugang zu den Themen Glaube, Berufung und Unterscheidung als geistlicher Prozess der Entscheidungsfindung sowie deren Einbindung in diesbezügliche kirchliche Aktivitäten. Jugendliche und junge Erwachsene konnten dazu ihre ganz persönlichen Antworten

posten. Die Beteiligung lag immerhin bei ca. 15 000 Personen (BS 2018b, S. 8).

Vom 19. bis 24. März 2018 wurde ein *Vorbereitungstreffen der Synode*, gelegentlich Vorsynode genannt, in Rom arrangiert, an dem ausschließlich von der Kurie geladene und von den Bischofskonferenzen entsandte junge Menschen teilnahmen. Die über 300 Beteiligten erarbeiteten anhand eines vorbereitenden Papers mit Impulsfragen, welches inhaltlich große Schnittmengen mit der Hashtag-Aktion aufweist, in Kleingruppen sowie im Plenum für die Jugendsynode relevante Punkte. Im Plenum wurde dazu ein gemeinsames *Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens* (AD-V) verabschiedet, welches Papst Franziskus übergeben wurde (DBK 2019).

Das VD samt der eingesandten Fragebögen der Bischofskonferenzen, die Ergebnisse des internationalen Seminars, eine Auswertung der Online-Fragebögen sowie das AD-V in Verbindung mit den Ergebnissen der Hashtag-Aktion waren die wesentlichen vier Quellen (BS 2018b, S. 8) für das *Instrumentum Laboris* (IL). Es wurde am 19. Juni 2018 vorgestellt und diente der direkten Vorbereitung der Synodenteilnehmer_innen.

Die eigentliche Jugendsynode fand vom 3. bis 28. Oktober 2018 statt. Beteiligt waren 267 Bischöfe, 49 Auditores und 23 Fachleute. Unter den von den Synodenverantwortlichen ausgewählten Auditores, die als eine Art Gasthörer bei der Synode ein Rederecht, jedoch kein Stimmrecht hatten, befanden sich ca. 30 Jugendliche und junge Erwachsene. Gearbeitet haben die Teilnehmer_innen auf Basis der vorliegenden Dokumente in unterschiedlich großen Sprachgruppen sowie durch Statements im Plenum (DBK 2019). Am Ende stand die Verabschiedung des *Abschlussdokuments der Synode* (AD-S), das in 167 Artikeln nach dem im VD und im IL zuvor praktizierten Dreischritt Wahrnehmen – Unterscheiden – Handeln aufgebaut ist.¹

Partizipation oder kurzfristiger Aktionismus? – Eine kritische Würdigung

Die Beurteilung des formal-strukturellen Synodenprozesses muss sicherlich zu einem differenzierten Ergebnis kommen. Positiv anzuerkennen ist das Bestreben, Jugendliche und junge Erwachsene als Akteure in das Geschehen einzubeziehen

1 Ein nachsynodales Schreiben von Papst Franziskus zur Jugendsynode lag beim Abschluss dieses Beitrags noch nicht vor.

(vgl. Kirschner 2018, S. 355f.). Sowohl in Deutschland als auch international gab es einerseits die Möglichkeit zur direkten Partizipation sowie andererseits Formen der repräsentativen Mitwirkung junger Menschen, die sich wechselseitig ergänzten. Dadurch, dass die Verantwortlichen bei der Erfassung des Ist-Zustands nicht nur auf statistische Daten aus den Antworten der Bischofskonferenzen oder auf wissenschaftliche Erhebungen, wie sie beispielsweise für Deutschland in der Shell-Jugendstudie vorliegen, zurückgriffen, hatte das Engagement junger Menschen im Prozess nicht nur symbolischen Charakter, sondern war durchaus von bleibendem Wert: In den Dokumenten, in Posts und beantworteten Online-Fragebögen bilden sich die Meinungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unvermittelt ab. Dementsprechend integriert das IL dieses Zeugnis durch viele direkte Zitate von Teilnehmer_innen der Online-Umfrage und aus dem AD-V (vgl. BS 2018b). Diesem Umstand dürfte es zu verdanken sein, dass sich das AD-S nicht nur des binnenkirchlichen Sprachjargons bedient, sondern der Duktus zugunsten einer allgemein verständlicheren Sprache streckenweise aufgebrochen wird. Das positive Grundanliegen beider Dokumente, junge Menschen mit ihren Anliegen zu Wort kommen zu lassen, wiegt m. E. die daraus resultierenden Unebenheiten wieder auf.

Dass junge Menschen als Betroffene zur eigentlichen Jugendsynode geladen wurden, weist zunächst in eine richtige Richtung.

Kritisch zu betrachten ist das Verfahren zur Auswahl von Repräsentanten beim Internationalen Seminar, beim Vorbereitungstreffen im Vatikan und beim deutschen Jugend-Hearing. Es herrscht kaum Klarheit, wer warum von wem anlässlich dieser Treffen, bei denen die heterogene Zielgruppe repräsentiert sein sollte, einbezogen wurde. Ähnliches gilt für die Aufbereitung der ausgefüllten Online-Fragebögen, der Posts der Hashtag-Aktion oder der Antworten der nationalen Bischofskonferenzen: Seitens der Verantwortlichen wurde kein System der Auswertung bekannt gemacht. Dass junge Menschen als Betroffene zur eigentlichen Jugendsynode geladen wurden, weist zwar in eine richtige Richtung, die allerdings durch die kirchenrechtlich bedingte Verwehrung des Stimmrechts konterkariert wird. Insgesamt lässt sich damit ein Transparenzdefizit oder zumindest ein Kommunikationsproblem im Prozess beobachten.

Das Partizipationsangebot vor allem über die sozialen Netzwerke und andere digitale Mittel war prinzipiell sehr gut geeignet, um der defizitären Repräsentanz junger Menschen in etablierten kirchlichen Strukturen entgegen zu treten (vgl. Poli

2017, S. 201-203). Der Blick auf die Beteiligungsstatistik beim Online-Fragebogen zeigt jedoch eine Kehrseite. Insgesamt haben sich ca. 221 000 junge Menschen beteiligt, weniger als die Hälfte von ihnen (100 500) hat aber den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Dabei sind Teilnehmer_innen aus Europa (56,4 Prozent), beispielsweise im Vergleich zu Amerika (19,8 Prozent) und Afrika (18,1 Prozent), in Relation zum Anteil junger Menschen an der Gesamtzahl der Katholiken auf diesen Kontinenten überrepräsentiert. Hinsichtlich eines stimmigen Gesamtbildes der einzubeziehenden Zielgruppe, nämlich alle jungen Menschen unabhängig von deren Glaube und Religiosität, ist die Online-Befragung ebenfalls bedingt aussagekräftig: Von den Teilnehmer_innen waren 73,9 Prozent Katholiken, für die Religion wichtig ist;

Angesichts der Ausgangslage und Zielgruppe des synodalen Prozesses führten die digitalen Partizipationsmöglichkeiten zu Schwierigkeiten.

8,8 Prozent waren Katholiken, die Religion nicht als bedeutsam empfinden; 6,1 Prozent waren nicht katholisch, halten Religion jedoch für wichtig; 11,2 Prozent waren nicht katholisch und finden Religion unwichtig (vgl. DBK 2019). Alle drei statistischen Auffälligkeiten können verschiedene Ursachen haben, beispielsweise technische Möglichkeiten, soziale Teilhabe von jungen Menschen, persönliches Interesse, staatliche Medieneingriffe oder die kirchliche Struktur vor Ort usw. Damit wird deutlich, dass die digitale Partizipationsmöglichkeit theoretisch einen hohen Stellenwert besitzt, allerdings angesichts der Ausgangslage und der Zielgruppe des synodalen Prozesses zu Schwierigkeiten führen musste. Bei dieser Kritik fällt indes ins Gewicht, dass der Online-Fragebogen von vornherein nicht als repräsentativ-wissenschaftliche Befragung angelegt war, sondern dem Dialogaufтакт diene.

Zu beobachten sind schließlich einige Schwächen in der organisatorischen Ausgestaltung des synodalen Prozesses, die sich wohl mit begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen und/oder mit fehlendem Erfahrungswissen im Umgang mit der Zielgruppe und digitalen Medien erklären lassen. Zudem stellten die überwältigenden Datenmengen und die komplexe Anlage des Synodenprozesses, der ja eine Vielzahl von Akteuren mit ihren Interessen einbindet, eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Beispiele für solche Schwächen sind die Betreuung vor allem der deutschsprachigen Version der Homepage des Vatikans, die Verbreitung des Fragebogens, eine unsolide Strategie zur Überwindung von Sprachbarrieren oder der fehlende Einbezug von Werbeträgern und Influencern (vgl. Boh-

ner/Herburger 2017, S. 380f.). Freilich hätten auch die gewählte Sprache und die Art der Fragestellung in den Befragungsinstrumenten besser an der zugegebenermaßen äußerst heterogenen Zielgruppe orientiert werden können.

Jugendliches „Agenda-Setting“

Eine Entscheidung über Erfolg oder Misserfolg der Synode hängt aber nicht zuletzt mit der Beantwortung der Frage zusammen: Was haben dieser Dialog und die Beteiligung junger Menschen hinsichtlich der Inhalte bewirkt? Um darauf zu antworten, lohnt sich ein exemplarischer Vergleich der verschiedenen Dokumente in drei ausgewählten Themenfeldern.

Die am Vorbereitungstreffen beteiligten jungen Menschen haben mehrfach die Rolle von Frauen in der Kirche und in der Gesellschaft angefragt und deutlich für die Achtung ihrer Würde sowie eine stärkere binnenkirchliche Gleichberechtigung votiert (BS 2018a, Nr. 1; 5; 7; 9; 12), was tatsächlich durch das IL (BS 2018b, Nr. 48; 70; 128; 158; 169) in Form einer Problemanzeige aufgenommen wird. Im VD war dieses Thema hingegen nicht breit entfaltet worden. Das AD-S wiederum bekennt sich zur Bekämpfung geschlechtsbedingter Diskriminierung in Kirche und Gesellschaft (BS 2018c, Nr. 13) und der Ausbeutung von jungen Frauen (Nr. 42), zur Stärkung der Rolle von Frauen in der Kirche allgemein (Nr. 55; 123) und zur Einsetzung von Frauen in Leitungspositionen in Kirche und Gesellschaft (Nr. 148; 163f.).

Ein anderes Beispiel: Im VD war noch recht vage vom besonderen Zugang junger Menschen zu neuen Kommunikationsmitteln und -formen die Rede (BS 2017, S. 7; 21). Das AD-V ist von dieser Thematik, den mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken verbundenen Chancen und Gefahren, geradezu durchdrungen (BS 2018a, Nr. 4; 9; 11; 13-15). Das AD-S widmet diesem Themenbereich einen eigenen Schwerpunkt, nimmt dabei eine differenzierte Bewertung digitaler Medien und sozialer Netzwerke vor und erörtert mögliche Handlungsfelder für Gesellschaft und Kirche (BS 2018c, Nr. 21-24; 37; 45; 52; 129; 132f.; 143; 145f.; 158).

Interessant ist drittens, dass das AD-S zu Beginn klarstellt, dass mit dem Begriff „Synode“ sowohl – im ursprünglichen Sinn des Wortes – die Versammlung der Bischöfe als auch der gesamte synodale Prozess gemeint ist (vgl. BS 2018c). Teile des AD-S handeln sodann eingehend von der Synodalität der Kirche in ihren

*Das Abschlussdokument der Synode
nimmt eine differenzierte Bewertung
digitaler Medien
und sozialer Netzwerke vor.*

unterschiedlichen Facetten (BS 2018c, Nr. 118-125; 128; 131; 135; 144; 148). Auch dieser theologisch, kirchenrechtlich und pastoral bedeutsame Themenkomplex war im VD nicht enthalten, wurde aber im Vorbereitungstreffen hinsichtlich der konkreten Einbeziehung junger Menschen in den Synodenprozess und damit in Entscheidungsvorgänge der Kirche stark gewürdigt (BS 2018a, Nr. 15). Das Statement in Verbindung mit dem begeisterten Engagement junger Menschen als Form praktizierter Synodalität war offenbar ein weiterer Grund, sich diesem Thema in der Bischofsversammlung selbst in solchem Maß zu widmen.²

Anhand weiterer Themen könnte man nachweisen, dass sich die Synode für junge Menschen relevante Anliegen zu eigen gemacht hat, beispielsweise die Authentizität von Verantwortlichen und Gruppierungen in der Kirche, das Bedürfnis junger Menschen als Akteure in der Kirche ernst genommen zu werden, eine positive Sichtweise auf Pluralität oder auch die Bekämpfung von Missbrauch und Ausbeutung junger Menschen. Die Synode hat umgekehrt versucht, auf konkret aufgeworfene Fragen junger Menschen, z. B. zu Sexualität und Partnerschaft (BS 2018c, Nr. 38f; 149f) oder zum Berufsverständnis (BS 2018c, Nr. 77-90), verständliche und klare Antworten zu geben. So mag überraschen, dass sich die Synode beispielsweise zur Lebensform des Single-Seins (BS 2018c, Nr. 90) oder zu Klerikalismus (BS 2018c, Nr. 30; 123; 163) geäußert hat.

Wenn aus mitteleuropäischer Perspektive einigen die inhaltlichen Aussagen der Synode gerade zu den zuletzt angesprochenen Punkten nicht weit genug gehen, so muss man sich bewusst machen, dass nicht nur die heterogene Zielgruppe junger Gesprächspartner_innen dazu keine einheitliche Position hat. Bereits das AD-V war demgemäß ein Ausdruck von praktisch existierender Pluriperspektivität, weil viele Meinungen und Eindrücke, beispielsweise zu Familie, Sexualität, Glaube an Jesus, berechtigt nebeneinanderstehen (vgl. Löffel 2018, S. 84-92). Deren Integration in die dialogische Form des AD-S war ein wesentlicher Beitrag zum Lernziel, durch direkte und repräsen-

2 Diese Beobachtung manifestiert sich letztlich in der Promulgation der Apostolischen Konstitution *Episcopalis communio* am 15.9.2018 durch Papst Franziskus, welche die Vorbereitung und Durchführung der ordentlichen Generalversammlung der Bischöfe neu regelt. Dabei ist m.E. unverkennbar, dass mit der Einbeziehung junger Menschen in der Prozessgestaltung zur Jugendsynode eine gewisse Pionierarbeit geleistet wurde, die sich nun nachhaltig in kirchliches Recht abbildet.

tative Partizipation auf globaler Ebene Aushandlungsprozesse in der Katholischen Kirche gelingend zu gestalten.

Fazit

Trotz einzelner Kritikpunkte am strukturell-formalen Synodenprozess ist der Kirche in einer schwierigen Ausgangslage eine respektable Leistung gelungen beim Versuch, einen breit angelegten und ernsthaften Dialog mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beginnen, der auf Ebene der Ortskirche weitergeführt werden muss. Junge Menschen, die am Prozess als Akteure beteiligt waren, haben auf inhaltlicher Ebene neue Schwerpunkte gesetzt oder vorhandene gestärkt, welche wiederum im AD-S Ausdruck der Gesamtkirche geworden sind. Dieses bildet strukturell und inhaltlich eine von jungen Menschen gewünschte Pluralität an Themen und Meinungen in einer global aufgestellten Kirche ab. Insofern hat der Prozess der Jugendsynode strategische Grundsatzarbeit geleistet für die Zukunft einer synodalen Kirche, einer Glaubensgemeinschaft auf einem gemeinsamen Weg.

Literatur

- Bischofssynode (BS) (2017): *Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode 2018 „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ vom 13.1.* https://dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2017/Vorbereitungsdokument-Bischofssynode-2018.pdf (zuletzt aufgerufen am 22.3.2019).
- Bischofssynode (BS) (2018a): *Abschlussdokument des Vorbereitungstreffens der Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ vom 24.3.* https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/2018-060a-Abschlussdokument-des-Vorbereitungstreffens-der-Bischofssynode.pdf (zuletzt aufgerufen am 22.3.2019).
- Bischofssynode (BS) (2018b): *Instrumentum Laboris zur XV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Erkenntnis der Berufung“ vom 8.5.* <http://www.synod2018.va/content/synod2018/de/instrumentum-laboris--die-jugendlichen--der-glaube-und-die-erken.pdf> (zuletzt aufgerufen am 22.3.2019).
- Bischofssynode (BS) (2018c): *Abschlussdokument der XV. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ vom 27.10.* https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2018/Abschlussdokument-Jugendsynode-2018.pdf (zuletzt aufgerufen am 22.3.2019).
- Bohner, Annette/Herburger, Hermann (2017): „Ich hab da mal ne Frage.“ Papst Franziskus und die Jugend: eine kritische Würdigung des Online-Fragebo-

- gens zur Jugendsynode 2018. In: *Theologische Quartalsschrift*, 197. Jg., H. 4, S. 375-381.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK) (2017): *Jugend-Hearing zur Vorbereitung der Weltbischofssynode 2018* (= Pressemeldung 120 vom 18.7.). <https://dbk.de/presse/aktuelles/meldung/jugend-hearing-zur-vorbereitung-der-weltbischofssynode-2018/detail/> (zuletzt aufgerufen am 19.3.2019).
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK) (2019): *Bischofssynode Jugend 2018*. <https://www.dbk.de/themen/kirche-und-jugend/bischofssynode-jugend-2018/> (zuletzt aufgerufen am 22.3.2019).
- Kirschner, Martin (2017): *Das Projekt einer „Topischen Dialogik“. Glaubenskommunikation und theologische Streitkultur im Kontext von Polarisierung*. In: *Communicatio Socialis*, 51. Jg., H. 3, S. 346-359.
- KNA (2019): *Weiterführung der Jugendsynode. Bistum Passau soll einen „Jugendrat“ bekommen*. <https://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/bistum-passau-soll-einen-jugendrat-bekommen> (zuletzt aufgerufen am 22.3.2019).
- Loffeld, Jan (2018): *Wunderbar komplex! Oder: Wie damit umgehen, dass es „die Jugend“ nicht mehr gibt*. In: Gärtner, Eva-Maria/Kießig, Sebastian/Kühnlein, Marco (Hg.): „... damit eure Freude vollkommen wird!“ *Theologische Anstöße zur Synode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufsentscheidung“*. Würzburg, S. 79-95.
- Poli, Daniel (2017): *Jugendgerechte Dialogbrücken bauen. Digitale Jugendbeteiligung als Chance für mehr Demokratie*. In: *Communicatio Socialis*, 50. Jg., H. 2, S. 200-209.